

Zeitschrift: DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen
Herausgeber: Verein DrogenMagazin
Band: 21 (1995)
Heft: 1

Artikel: Steckt hinter der Sucht die Sehnsucht?
Autor: Gassmann, Benno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steckt hinter der Sucht die Sehnsucht?

Ein neues Buch betrachtet die Suchtfrage allgemein und die Prävention im besonderen vom Blickpunkt der «Sehnsucht» her...

VON BENNO GASSMANN

Der Zusammenhang zwischen Sucht und Sehnsucht scheint sehr naheliegend. Jedenfalls taucht in Diskussionen über Sucht häufig und oft sehr schnell auch der Begriff «Sehnsucht» auf. Zeitschriftenartikel spielen mit diesen Begriffen ebenso wie Prophylaxekampagnen: «Steckt hinter der Sucht die Sehnsucht?» fragte die Basler Kampagne «Zur Sache Sucht», «Hinter der Konsumsucht steckt die Sehnsucht» behauptete die Zürcher Kampagne «Sucht hat viele Ursachen». Wie verhält es sich nun: ist Sehnsucht eine Ursache von Sucht, die hinter dieser steckt? oder ist sie selber eine Form von Sucht? Oder ist sie gar das Gegenteil von Sucht, indem der Mangel an Sehnsüchten zur Sucht führt?

Gut, dass einer es unternommen hat, der Sache auf den Grund zu gehen, Fragen aufzugeben, Zusammenhänge und Begriffe zu klären. Matthias Vogt tut dies in seiner zum Buch überarbeiteten Dissertation «Sehn-Sucht. Der Zusammenhang zwischen Sehnsucht und Sucht» (*) gründlich und umfassend.

Das Buch befasst sich mit dem Phänomen Sehnsucht (Teil A), mit dem Zusammenhang zwischen Sucht und Sehnsucht (Teil B) und zieht Schlussfolgerungen u.a. für die Suchtprävention (Teil C).

Der Autor betrachtet die ganze Suchtfrage – gewiss in z.T. sehr geraffter Form – vom Blickwinkel des Sehnsucht-Begriffes aus. Es ist erstaunlich,

wie sehr sich die verschiedensten Aspekte hier zusammenfügen. Insofern präsentiert sich das Buch wie ein Kompendium, das ich vor allem Leuten, die sich für die Suchtprävention interessieren, gerne empfehle. Es liest sich, vor allem gegen Schluss, mit Spannung. Dank eindrücklicher Illustrationen, aber auch dank ansprechender Untertitel, reizt das Buch auch zum Schmöckern.

Was ist Sehnsucht?

In der Untersuchung des Phänomens Sehnsucht (Teil A) geht es zunächst um die Begriffsklärung. Warum, so eine Frage, kommt der Begriff in der psychologischen und psychoanalytischen Fachliteratur nicht vor? Hat es damit zu tun, dass «Sehnsucht» ein deutsches Wort ist, das sich nur annähernd in andere Sprachen übersetzen lässt? In der deutschen Geistesgeschichte (v.a. 18. u. 19. Jh.) spielt jedoch das Phänomen selber eine grosse Rolle. Dass dem so ist, wird im Kapitel über «Sehnsucht in der Romantik» anschaulich vermittelt, mit Beispielen aus der Literatur und aus der Malerei (mit vielfarbigen Reproduktionen) und mit Bezug auf verschiedene Philosophen (v.a. Kant und Fichte).

In der Auseinandersetzung mit den Inhalten des Sehnsucht-Begriffs werden verschiedene psychologische und anthropologische Aspekte von Sehnsucht sichtbar: der atmosphärische Charakter (Sehnsucht ist an Atmosphären gebunden), die zeitliche Dimension (Sehnsucht ist sowohl rückwärtsgewandt wie nach vorne gerichtet), die fragliche Erfüllbarkeit von Sehnsüchten, der Unterschied zu Wunsch und Bedürfnis.

M. Vogt untersucht die Gründe für das Entstehen (hat Sehnsucht mit den Beschränktheiten des Lebens zu tun?), stellt krankhafte Formen von Sehnsucht dar

(Borderline, Narzissmus, Depression) und fragt nach den Zielen, dem Wonach von Sehnsucht (Sehnsucht nach unbedingter Liebe, nach dem Absoluten, nach dem Paradies, nach verlorener Vergangenheit, nach der Heimat, nach der unversehrten Welt, nach dem Utopischen...).

Auf diese Weise das Phänomen umkreisend nähert sich Vogt in mehreren Anläufen einer Definition: Sehnsucht ist «eine emotionale Bewegung, die in ihrer Ausrichtung mehr oder weniger bestimmt ist». Diese Bewegung ist zwar unbestimmt und unfassbar, aber doch erahntbar (S. 21). Im Verlauf der Studie wird der Begriff immer deutlicher formuliert: Sehnsucht ist die «Kraft, mit der Mensch einen einmal erlebten Zustand von Vollkommenheit und Glückseligkeit wiederherstellen will» (rückwärtsgewandter Aspekt) (S.44). Oder: Sehnsucht ist die Kraft, «die den Menschen antreibt, experimentierend seine Grenzen immer wieder zu erweitern und zu überschreiten» (vorwärtsgewandter Aspekt) (77). «Sehnsucht ist die den Menschen vorwärts treibende Kraft, die zugleich mit grosser Spannung verbunden ist. Sie ist die Quelle der Erneuerung und in mancher Hinsicht des Revolutionären» (170). Und: «Das Sehnen ist die aus dem Es abgeleitete Kraft, die den Menschen auf einen gewünschten, noch unbekannten Zustand hinführt» (191).

Sehnsucht und Sucht

Was hat nun diese Sehnsucht mit Sucht gemein? Mit Kurzporträts von heutigen Jugendlichen und mit Beispielen aus der Literatur geht Vogt in Teil B («Wenn Sehnsucht zur Sucht wird») zunächst auf die Rolle des Konsums von Drogen (hier eingeschränkt auf Opiate, Cannabisprodukte und Halluzinogene) ein: Drogen werden hauptsäch-

lich genommen, um sich die Sehnsucht nach Anderssein, nach Verändern des momentanen Erlebniszustandes, nach Rauscherlebnis, zu erfüllen. Dies hat freilich mit Sucht noch nichts zu tun. Aber es gibt auch eine krankhafte Sehnsucht nach Rausch. Sie äussert sich in chronischem Missbrauch und kann zu Abhängigkeit von der Drogen, also zur Sucht, führen. Und was ist mit der Sehnsucht nach dem «schnellen Glück», deren Erfüllung im Glücksspiel gesucht wird? Manche geraten spielend in die Sucht. Hintergründe und Auswirkungen der Glücksspielsucht sind ähnlich wie bei der Drogensucht. Dieselben Mechanismen, die von Sehnsucht zu Sucht führen, finden wir bei der Arbeit, bei der Liebe, beim Suchen nach Extremsituationen und bei gewissen Religionsformen («Sekten»). Vogt bietet hier einen knappen aber durchaus präzisen Überblick über die erwähnten Suchtformen.

Damit Sehnsucht nicht in die Sucht führt, ist es wichtig, dass sie bewusst wahrgenommen und ausgehalten wird. Der Unterschied zwischen Sucht und ausgehaltener Sehnsucht wird wie folgt charakterisiert: «Der Süchtige ist m.E. der Prototyp des Gehetzten in unserer Gesellschaft. Er rennt dem Glück hinterein und stürzt sich dabei in neues Unglück. Mit Hilfe des Suchtmittels wird das innere Loch aufgefüllt. Anders derjenige, der Sehnsucht aushält. Wie der Süchtige ist auch er ein Glückssucher. Er vermag jedoch Glücksmomente des Lebens zunächst einmal wahrzunehmen, sie zu genießen und sich durch sie erfüllen zu lassen. Der so Erfüllte ist nicht unersättlich, fühlt sich nicht sofort wieder leer. Dennoch kann seine Sehnsucht eine ebenso drängende und ungestüme sein wie diejenige des Süchtigen» (S. 125). Eine eindeutige Grenze zwischen Süchtigen und Nichtsüchtigen mag Vogt nicht ziehen. Sehnsucht bringt stets Unruhe mit sich. «Die Unruhe des Süchtigen ist eine destruktive, während die Unruhe des Sehnsüchtigen zu Produktivität führen kann» (ebd.). Aber da jeder Mensch sehn-süchtig ist, trägt er – nach Vogt – mehr oder weniger ausgeprägte Suchttendenzen in sich.

Dann zur Frage, wann und warum es zur Entstehung von süchtigem Verhalten komme. Vogt referiert hierzu das in

Fachkreisen vertraute multikausale Ursachenmodell: Sucht hat viele mögliche Ursachen, und zwar in folgenden Bereichen: Persönlichkeitsentwicklung; aktuelle Lebenssituation; Angebote an Suchtmitteln; gesellschaftliche Verhältnisse; bestimmende Werte und Normen. Vogt gibt des weiteren einen Überblick über verschiedene Erklärungsansätze von Suchtentstehung: psychoanalytische, lerntheoretische, sozialpsychologisch / soziologische, mythologisch-kulturgeschichtliche. In den Zusammenhang zwischen Sucht und Sehnsucht gehört für Vogt auch das Thema Werbung. Er



stellt hier zunächst Sehnsuchtsbilder aus der Konsumgüterwerbung in Bild und mit Kommentar vor, um danach mit Verweis auf die Zürcher Präventionskampagne «Sucht hat viele Ursachen» zu zeigen, dass Werbung auch anders eingesetzt werden kann, nämlich als «Werbung für Lebensqualität».

Schlussfolgerungen

In den Schlussfolgerungen (Teil C) befasst sich Vogt zunächst mit dem zivilisationskritischen Thema: «Keine Zeit für Sehnsucht?». Nicht die Sehnsucht selber ist ja das Problem, sondern der Mangel daran! Sucht entsteht nicht aus

der Sehnsucht als solcher, sondern dar aus, dass wir ihr nicht Raum lassen. Dies einerseits «weil wir zu hektisch, zu überbelastet, zu schnellebig sind» (163), andererseits, weil wir in einer Kultur des «instant relief», der sofortigen Erleichterung, leben: «Keine Spannung soll auftreten zwischen dem Auftauchen des Bedürfnisses und der Bedürfnisbefriedigung... Gegen seelische und körperliche Unpässlichkeiten steht uns eine Unzahl von Hilfsmitteln zur Verfügung» (164). Gleichzeitig haben wir den Kontakt zu unsern Grundbedürfnissen verloren. So füllen wir unser «Loch in der Seele» mit künstlichen Paradiesen, welche nicht an authentische Erfahrungen gebunden sind und von der Lebensrealität des Menschen abgespalten bleiben (192). Sie betrügen uns letztlich um unsere Sehnsüchte. Denn sie lähmen die in der Sehnsucht liegenden vorwärtsreibenden Kräfte, verhindern, dass Mut und Energie zu Veränderungen freigesetzt werden (192).

So plädiert denn Vogt nachdrücklich für die Wiedereinführung von «Sehnsucht» in unsern Sprachgebrauch. Auch als psychologischer Begriff sei er einzuführen und weiterzuentwickeln (170).

Sehnsucht zu akzeptieren, sie bewusst machen und ihr Raum geben, damit sie nicht zur Sucht entartet: darum geht es auch in der Suchtprävention. Diese interveniert für diese Ziele sowohl auf gesellschaftlich-kultureller wie auf individueller Ebene. Den grundsätzlichen Erwägungen hierzu fügt Vogt

praktische Hinweise auf Methoden bei, die geeignet sind, Sehnsucht zu «evolvierten». Er beschreibt, wie in der präventiven Praxis beispielsweise mit Collagen, Zeichnungen (hierzu einige Illustrationen), Rollenspielen, Photos symboliques gearbeitet werden kann und schliesst mit Anmerkungen über Methoden in der Psychotherapie.

Eine kurze Zusammenfassung, ausführliche Anmerkungen, ein Literaturverzeichnis und ein Autoren-Steckbrief runden das Werk ab. Nicht zu vergessen übrigens das engagierte Vorwort von Urs Abt!

* Matthias Vogt, Sehn-Sucht. Der Zusammenhang zwischen Sehnsucht und Sucht. 215 Seiten, Fr. 28.70. SFA/ISPA Lausanne 1994. ISBN 2-88183-047-1.